

als der Tod. Aber Wilhelm muß fort. Nur jetzt nicht. Hier auf dem Lande wächst das Kind natürlich auf, in der Stadt künstlich. Die größten Menschen der Welt wurden auf dem Lande oder in kleinen Städten erzogen. Friedrich II. wäre vielleicht nicht der Einzige geworden, wenn er nicht in Küstrin und in Sanssouci den Werth der Einsamkeit kennen gelernt hätte. Der Ritter von Zimmermann hat vier dicke Bücher über die Einsamkeit geschrieben, die müssen Sie lesen. Romulus und Remus wuchsen in einem Wolfenestel auf. Doctor Martin Luther wurde in Eisleben geboren und Jesus Christus in Bethlehem. Fern vom Geräusche und Gewirre der großen Städte bleibt das Gemüth des Kindes aufgeregter und seine Phantasie empfänglicher.“

„Diese Abgezogenheit, lieber Capitän, erzeugt nichts als Schwärmerei.“

„Möglich; aber wenn sie von der Vernunft festgehalten wird, eine glückliche Schwärmerei. Ferdinand Magelhaen, Franz Drake, Thomas Cavendish, van Noort, Simon Kortes und der ehrliche deutsche Georg Sielberg waren die ersten Weltumsegler. Tante, das waren achtbare Männer, und waren alle Schwärmer. Der erste Mensch, der sich mit seiner Haselnußschale, Schiff genannt, auf das Weltmeer, auf einen Flächenraum von 40,000 Quadratmeilen Wasser wagte, war auch ein Schwärmer und Johannes, der treueste Freund unseres Heilandes, war einer der liebenswürdigsten. Bloß ein Schwärmer ist großer Ideen fähig, ein kalter Eiskopf nimmermehr. Die kalten Menschen sind bloße Mokerebetels, eiserne Keile, um Holz zu spalten; ein solcher soll Wilhelm nimmermehr werden. Wenn man die Laue hart dreht, verlieren sie ein Drittheil ihrer Länge. Bei den kalten harten Menschen gehen von der Menschlichkeit zwei Drittheile verloren. Ein Schwärmer hat immer den Wind flach vor dem Laken, er segelt immer vor dem Winde; — das ist der allerbeste Wind, wenn gleich das Schiff dabei am schwersten zu steuern ist. — Nur wo Schwärmerei in der Brust des Menschen wohnt, da sind Vaterlandsliebe, Freundschaft und Liebe, heimische Tugenden. Lassen Sie meinem Wilhelm immer das Glück einer vernünftigen Schwärmerei genießen; ohne diese im Herzen, steht er in meinen Augen tief unter den Eskimos. Auf das jugendliche Gemüth wirken Beispiele mehr, als alle Lehre; und diese sind in der Stadt wahrhaftig nicht die besten. Die großen Städte sind die Sammel-

plätze des Luxus, des Müßigganges und des sittlichen Verderbens. Der Städter irrt ewig ohne Compaß herum und sieht beständig Butterland.“

„Butterland?“ —

„Die Portugiesen nennen es:

Falso visagem da terra,
eine falsche Erscheinung des Landes, welche durch Dünste oder Nebel verursacht wird. — Der rauheste Feldstein wird im Straßenpflaster einer großen Stadt gar bald glatt getreten; und diese Glätte, diese Politur ist das einzige Haupterforderniß der großen Welt. Dort sieht alles auf die Außenseite, und wer über seine heimlichen Untugenden und Laster nur einen recht dicken Lackfirniß ziehen kann, der ist ein Mann von gutem Ton. In der großen Stadt herrscht ein Laster, das hundert ihrer Vorzüge überwiegt, ich meine die Geringschätzung gegen die Weiber. Die polynesischen Kannibalen fressen ihre Weiber, wenn sie der Hunger dazu zwingt; die Europäischen sind noch grausamer, sie zerreißen den ihrigen das Herz und lassen sie langsam verbluten. Es giebt nirgends mehr unglückliche Ehen, als in unsern großen Städten. Tausend Weiber weinen dort, stille, bittere Thränen über die Schlechtigkeit ihrer Männer, die in den Armen der Liederlichen ihres Geschlechts, die Würde der Frauen verachten lernen. Nein, Tante, dorthin darf Wilhelm nicht eher, als bis er vollkommen fest in Begriffen und Grundsätzen ist.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Antwort des Stadtschreibers Heineccius zu
Schöppenstädt an den Stadtschreiber Schurz,
fleisch zu Krähwinkel.

Mitgetheilt
von Adolf Emmerich Kroneisler.

Bestes Brüderlein!

Diesesmal hast Du, alter Freund, mir einen rechten Beweis gegeben von Deiner Liebe zu mir. Recht lebhaft sah ich da, wie wichtig die Warnung vor Unglück werden kann, wie sie zuweilen vermag, ganz es abzuwenden. Höre nur, Alter, auf welche Art ich auch vor der ersten schrecklichen Folge jener, allerdings verabscheuungswürdigen Erfindung der Reisesmaschinen mich schützen werde! Nur das Beiswort kann ich ihr geben, dieser Manheimer Höllebraut oder Höllebrut; so ein kluger, vortrefflicher Mann vermuthlich auch ihr Erzeuger, Herr v. Drais, seyn mag. Das sind aber immer die Folgen davon,